

Die heimische Wirtschaft wird nachhaltig gefördert und weiterentwickelt



VIELES IST IN der Vergangenheit erfolgreich bewegt worden, um die Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Rheingau-Taunus-Kreis zu stärken. Darauf ist man in der Region zu Recht stolz. Für die Bündnispartner ist dennoch klar, dass die wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft schon heute angegangen werden müssen.

Die wichtigsten Zukunftsthemen im Kreis gemeinsam anpacken

Wie kann die Mobilität im Kreis weiter verbessert werden, um den Menschen und der Wirtschaft zu nutzen? Was kann im Kreis gegen den Klimawandel erreicht werden? Was kann getan werden, um dem demografischen Wandel zu begegnen? Diese Fragen können nur über längere Zeiträume beantwortet werden und mit gemeinsamer Anstrengung gelöst werden – genau hier liegen die Stärken des Bündnisses.

Beispiel demografischer Wandel: Schon heute ist absehbar, dass in Zukunft die Menschen älter werden, während weniger junge nachkommen. Das stellt die

Gesellschaft vor zahlreiche Probleme. „Wegen der demografischen Entwicklung wird es für die Unternehmen immer schwieriger werden, qualifizierte Mitarbeiter zu finden“, erklärt IHK-Präsident Dr. Gerd Eckelmann. Eine Antwort auf diese Herausforderung: die Attraktivität des Standorts steigern.

„Durch familienfreundliche Maßnahmen beispielsweise werden die Unternehmen als Arbeitgeber attraktiver und haben die Chance, qualifizierte Eltern zu beschäftigen. Das bringt ganz handfeste wirtschaftliche Vorteile“, so Dr. Gerd Eckelmann.

Familienfreundlichkeit wird im Kreis heute schon großgeschrieben

Viele Unternehmen sehen diese Chancen bereits. So hat die Brita GmbH in Taunusstein einen Betriebskindergarten eingerichtet. Das, da sind sich alle Bündnispartner einig, ist natürlich nur für größere Betriebe möglich. Aber schließlich bietet der Kreis als Kindergartenträger ein gut aufgestelltes Angebot öffentlicher Betreuungseinrich-



Landrat Burkhard Albers, Dr. Gerd Eckelmann, Präsident der IHK Wiesbaden, Wilhelm Spitz, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Wiesbaden-Rheingau-Taunus, Robert Werner, Ehrenpräsident der Handwerkskammer Wiesbaden (von links nach rechts).

tungen. „Kreis und Kommunen haben bisher auf diesem Gebiet schon viel geleistet“, sagt IHK-Präsident Dr. Gerd Eckelmann. Was könnte man also konkret verbessern? „Vielleicht sollten Kinderbetreuungseinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft gezielt auf die Unternehmen zugehen und über Kooperationsmöglichkeiten reden“, erklärt Dr. Eckelmann. Genau hier setzt das Bündnis an: „Wir wollen auf die Betriebe zugehen, die Betriebe besuchen und gemeinsam über bessere Lösungen reden“, erklärt Landrat Burkhard Albers. Ein Beispiel: „Die Arbeitszeiten werden immer flexibler, das heißt, Eltern müssen häufig länger und an Wochenenden arbeiten. Darauf muss das Betreuungsangebot abgestellt werden“, sagt Albers. Zugleich sollten Unternehmen versuchen, den Bedürfnissen junger Familien Rechnung zu tragen, und möglichst familienfreundliche Arbeitszeiten vereinbaren. „Familienfreundliche Arbeitszeiten helfen den Familien und den Unternehmen, weil qualifizierte Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter in den Arbeitsprozessen der Unternehmen eingegliedert bleiben können“, erklärt der Landrat.

„Familienfreundlichkeit ist kein Selbstzweck – sondern ein echter Standortfaktor für den Mittelstand“, so Handwerkskammerpräsident Klaus Repp. Mit Informationen bei den Jahrestagungen des Bündnisses und bei Fachforen spielen das Bündnis für den Mittelstand eine wichtige Rolle bei dieser Bewusstseinsbildung. „Mit unserem Wettbewerb ‚Familienfreundlichster Betrieb im Rheingau-Taunus-Kreis‘ leisten wir einen wirksamen Beitrag, indem wir positive Beispiele öffentlich darstellen“, ergänzt Landrat Albers.

Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaft wissen: Im Handwerk ist der familiäre Zusammenhalt gewachsene Tradition. „Vereinbarkeit von Familie und

Beruf, entsprechende Arbeitszeitregelungen – das Handwerk lebt das einfach“, so Kreishandwerksmeister Wilhelm Spitz. „Im Handwerk gehören die Mitarbeiter traditionell zur Betriebs- und Handwerksfamilie“, betont auch Handwerkskammerpräsident Klaus Repp. „Hier kann flexibel auf die Anforderungen der Familien eingegangen werden. Auch die Nähe zum Arbeitsplatz und die lokale und regionale Kundschaft begünstigen die Familienorientierung der Betriebe.“

Klimaschutz:

Auch ein Wirtschaftsfaktor in der Region

Klimaschutz und Energieeffizienz sind die zentralen Themenschwerpunkte des Bündnisses. Der sparsame Umgang mit Energie ist dabei nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch wirtschaftlich interessant: „Energieeffizienz ist in vielen Fällen die kostengünstigste Methode, Energiekosten einzusparen und ein großer Beitrag zur Wertschöpfung in der Region“, sagt HWK-Präsident Repp. Maßnahmen zur Verbesserung der Energiebilanz zahlen sich also doppelt aus: Sie nützen der Klima- und der Geschäftsbilanz. Hier wird im Kreis schon einiges getan: Privat- und Geschäftsleute können auf ein breites Beratungsangebot zurückgreifen, wenn sie beispielsweise den Energiebedarf eines Gebäudes optimieren wollen. „Mehrere Architekten bieten bereits Energieberatungen an, aber auch Maler, Heizungsbauer, Elektriker, Schreiner, Dachdecker, Zimmerleute und

Metallbauer sind auf diesem Gebiet Experten und können Bauherren beraten“, sagt Kreishandwerksmeister Wilhelm Spitz. Damit die Fachkräfte in der Region auf dem neuesten Stand sind, haben die Innungsbetriebe der Kreishandwerkerschaft unter der Federführung der Rheingauer Volksbank eG die Energie- und Modernisierungsmesse (EnMo) vorangebracht, die alle zwei Jahre mit großem Erfolg in Kiedrich stattfindet.

Neben der Förderung des sparsamen Umgangs mit Energie steht ein weiteres Ziel der Bündnispartner: die stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien. „Mit dem Forum ‚Erneuerbare Energien‘ leistet das Bündnis bereits einen wichtigen Beitrag“, erklärt Dr. Gerd Eckelmann. „Das Forum geht ganz speziell auf die Interessen der kleinen und mittleren Unternehmen ein.“

Im Rheingau-Taunus-Kreis informiert so auch das Energiekompetenzzentrum über Möglichkeiten der Energieeinsparung für gewerbliche und private Verbraucher und über Fördermöglichkeiten. Das ist auch ein Stück Wirtschaftsförderung, denn die effiziente Nutzung regenerativer Energie wird in Zukunft für die Unternehmen immer wichtiger werden.

Stetig wird im Rheingau-Taunus-Kreis kräftig am Ausbau der erneuerbaren Energien gearbeitet: Zehn neue Photovoltaikanlagen werden zurzeit auf den Schuldächern im Landkreis installiert. Dafür stehen zwei Millionen Euro aus dem Sonderinvestitionsprogramm des Bundes zur Verfügung. Durch Bürgerbeteiligungsprojekte konnten Photovoltaikanlagen bereits an der Grundschule in Idstein, der Beruflichen Schule in Geisenheim, der Realschule in Rüdesheim und auf dem Dach des Rheingaubades installiert werden.

Weichen für die Zukunft: Mobilität im Landkreis

Auch Verkehr und Mobilität können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten – etwa durch einen gut organisierten öffentlichen Personennahverkehr. „Mit der Rheingau-Taunus-Verkehrsgesellschaft nimmt der Kreis die Organisation und Durchführung des öffentlichen Personennahverkehrs verantwortlich wahr“, erklärt IHK-Präsident Dr. Gerd Eckelmann. „Durch Beauftragung privater Busunternehmer wird dabei ein attraktives und kostengünstiges ÖPNV-Angebot bereitgestellt.“ Dieses Angebot bietet einer wachsenden Zahl von Menschen auf regionalen Strecken eine attraktive Alternative zum eigenen Auto.

Die Leistung des Bündnisses für den Mittelstand ist es, die Beteiligten an einen Tisch zu bringen und damit die Verständigung über Vorschläge, Wünsche und Lösungen zu verbessern: „Die Unternehmen können im Rahmen des Bündnisses für den Mittelstand ihre Wünsche artikulieren und damit zur stetigen Verbesserung von Infrastruktur und ÖPNV-Angebot beitragen“, erklärt IHK-Präsident Dr. Gerd Eckelmann.

Einen dieser Vorschläge bringt er direkt zur Sprache: „Ein für den Rheingau sehr wichtiges Projekt ist der Bau einer privat finanzierten regionalen Rheinbrücke zwischen Rüdesheim und Bingen.“ Eine Straßenverbindung für den regionalen und lokalen Verkehr könne ganz erheblich zur Belebung der Wirtschaftstätigkeit auf beiden Seiten des Rheins beitragen. „Sie bietet außerdem erhebliche Vorteile für den Tourismus in der Region und würde den Berufsverkehr zwischen den Wirtschaftsräumen links und rechts des Rheins erleichtern“, betonen der IHK-Präsident und sein Initiativpartner von der Handwerkskammer, Klaus Repp. In vielen Fällen könne damit außerdem die Abstimmung mit den Nahverkehrssystemen verbessert werden. ■